

Natur erobert alte Sandgrube

Stiftung Kulturlandpflege übernimmt Abbaugelände bei Boimstorf

Br - „Wir wollen das Land unter Kontrolle behalten.“ Jagdvorsteher Heinrich Krauskopf von der Jagdgenossenschaft Boimstorf im Landkreis Helmstedt lässt liebevoll seine Augen über ein 11,5 ha großes Areal wandern. Für die Stiftung Kulturlandpflege hat seine Jagdgenossenschaft dort Bäume und Büsche gepflanzt und wird nun für die in den ersten Jahren noch anstehende Pflege sorgen.

In der bis zu vier Metern Tiefe ausgehobenen Grube haben Bagger Boden abgebaut, der für den dreispurigen Ausbau der Autobahn 2 von Hannover nach Berlin benötigt wurde. 15000 LKWs der Firma Hastrabau-Wegener haben 300000 cbm Boden abtransportiert. Für diesen Eingriff in die Landschaft ist das Unternehmen nach dem Niedersächsischen Naturschutzgesetz zu Ausgleichsmaßnahmen verpflichtet. „Ursprünglich war ein Wiederverfüllen der Grube und eine Herstellung der Ackerfläche vorgesehen,“ erinnert sich Egbert Schülke, technischer Prokurist des Unternehmens. Dann entschied sich der Landkreis als Aufsichtsbehörde für die Sukzession.

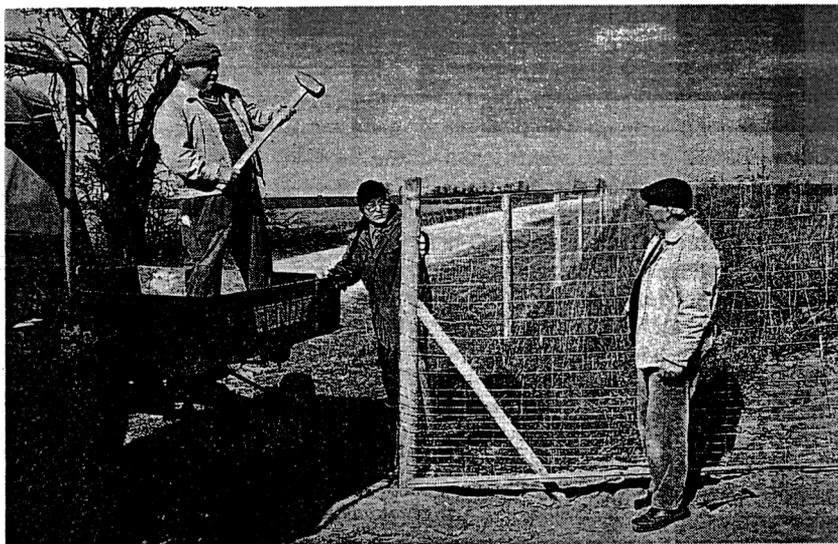
Damit wurde das Areal für die 630 ha große und rund 45 Mitglieder starke Jagdgenossenschaft interessant. Ihr wurden ohnehin im Zuge des Ausbaues der A 2 wie auch der A 39 nach Wolfsburg Flächen abgespalten. Vorsteher Heinrich Krauskopf regte bei der Stiftung Kulturlandpflege an, sich für diese Fläche zu engagieren. Rasch einigten sich alle Vertragsparteien, die Stiftung übernimmt für das Abbaunternehmen die Verpflichtung, den Eingriff in die Landschaft auszugleichen und wird im Gegenzug Eigentümer der Fläche.

Heinrich Krauskopf und seine Mitstreiter von der Jagdgenossenschaft und der Feuerwehr schritten umgehend zur Tat. 4000 standortheimische Bäume und Sträucher haben sie in diesem Frühjahr gepflanzt. Der Landkreis Helmstedt hat Pflanzpläne erarbeitet, an denen sich die rund zehn Mann starken Trupps orientierten, wie Dieter Lock vom Tiefbauamt zufrieden feststellt. Ein 1500 m langer Wildschutzzaun soll die jungen Büsche nun vor Wildverbiss schützen.

Zugleich hält er Crossfahrer oder Mountainbiker ab, die in der Grube ein willkommenes Freizeitareal fanden, aber die natürliche Sukzession nun nachhaltig stören könnten. Die Jagdgenossenschaft wird im Auftrag

der Stiftung die Fläche in den kommenden Jahren auch so weit wie notwendig pflegen. „Früher geriet dieser Aspekt oft in Vergessenheit,“ meint Björn Rohloff von der Stiftung. Disteln müssten ausgemäht werden,

sagt Krauskopf, die Bäume und Sträucher benötigten in den ersten Jahren ähnliche Pflege, um sich ungestört entwickeln zu können. Im übrigen aber soll sich die Natur auf den vielen Freiflächen selbst überlassen bleiben und die ehemalige Wunde in der Landschaft in ein Kleinod zurückverwandeln. Die Jagdgenossenschaft wird dabei nur behutsam eingreifen und sieht die gerade abgeschlossenen Pflanzarbeiten als Initialzündung.



Helmut Pieper, Wilmar Pätzold und Kurt Reibe (v. l. n. r.) legen letzte Hand an den Wildschutzzaun.



Waren sich schnell einig: Björn Rohloff, Heinrich Krauskopf, Egbert Schülke und Dieter Lock. Fotos: von der Brelle